

# „Dann wird der Markt für Konzerne einzementiert“

Im milliardenschweren Gastrogroßhandel will der Metro-Konzern die AGM-Standorte von Rewe übernehmen. Kleine Mitbewerber wie **Christoph Kastner** laufen dagegen Sturm und haben die Wettbewerbsbehörde auf den Plan gerufen

Von Günter Fritz



**H**err Kastner, im Lebensmittelhandel rumort es.

**Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger wirft dominierenden Konzernen wie Rewe oder Spar den Missbrauch ihrer Marktmacht vor – wo durch kleine Erzeuger und Bauern unter die Räder kämen. Sehen Sie das auch so?**

Ich möchte vorausschicken, dass die Märkte oft sehr komplex sind. Am Nachfragemarkt, wo die Ministerin die Bauern schützen will, werden die Preise für die Rohstoffe aber nicht in einer Verhandlung zwischen den Einkäufern und den Bauern ausgeschnapst. Bei der Milch beispielsweise spielen noch Molkereien, internationale Milchpreise und globale Konzerne eine Rolle. Letztere werden in der Diskussion völlig ausgeblendet. Die höchste Marktmacht haben Riesen wie Nestlé, Unilever oder Procter & Gamble, die mit Margen von 20 Prozent oder mehr agieren. Die bestimmen zu einem großen Teil die Preise. Dennoch geht es in erster Linie um Angebot und Nachfrage – und um die Marktgegebenheiten.

**Das heißt konkret?**

Die Marktbedingungen in Europa werden auch von den politischen Rahmenbedingungen bestimmt. Da hat der Lebensmittelhandel nichts mitzureden, die Vorgaben kommen von WTO, GAP (der gemeinsamen EU-Agrarpolitik, Anm.) oder europäischem Green Deal. Das muss sich auch die Frau Ministerin gefallen lassen.

**Sind Lebensmittel in Österreich zu teuer, wie immer wieder behauptet wird – vor allem im Vergleich zu Deutschland?**

Es gibt auf den europäischen Märkten billigere Produkte, ja. Die haben jedoch eine andere Qualität. Und diese muss bei einem Produkt immer in Relation zum Preis gesetzt werden.

Nehmen Sie zum Beispiel den Wasseranteil in einer Wurst oder in einem Schinken. Da gibt es mit dem österreichischen Lebensmittelkodex hierzulande einen sehr hohen Standard. In anderen Ländern ist das anders geregelt. Augenscheinlich ist ein Schinken ein Schinken, aber wie viel Wasseranteil er hat, ist nicht so augenscheinlich. Bei uns ist das diesbezügliche Niveau auf Produzenten- und Handelsseite sehr hoch, weil die Konsumenten das auch so wünschen.

ZUR PERSON

**Christoph Kastner**

Der Niederösterreicher (54) leitet die familiengeführte Kastner-Gruppe mit Sitz in Zwettl, deren Wurzeln bis 1828 zurückreichen. Von sieben Cash-and-Carry-Standorten werden rund 9.500 Kunden, darunter 1.600 selbstständige Nah&Frisch-Kaufleute, beliefert. Zudem werden mit einem weiteren Biogroßhandel 2.500 Kunden aus Biogastronomie und Biofachhandel betreut. Mit rund 900 Mitarbeitern wurde zuletzt ein Großhandelsumsatz (ohne Mehrwertsteuer) von rund 248 Millionen Euro erzielt.

**Gilt das auch für die Eigenmarken der Handelsketten?**

Ja. Deutsche Eigenmarken mit den dortigen Standards können Sie in Österreich nur bedingt verkaufen. Das ist so, selbst wenn die Geschmäcker verschieden sind. Objektiv gesehen handelt es sich um unterschiedliche Rezepturen, denen unterschiedliche Kalkulationen zugrunde liegen. Der Konsument greift jedenfalls zu dem, das ihm am besten schmeckt. Der hat am Ende des Tages immer recht.

**Jetzt wettern aber auch Sie gegen die Konzerne. Droht wirklich der Ausverkauf Österreichs, vor dem Sie warnen?**

Der Lebensmitteleinzelhandel ist zu rund 90 Prozent in der Hand von drei respektive vier Ketten – Rewe, Spar, Hofer und Lidl. Und das Gleiche droht jetzt auch im Lebensmittelgroßhandel. Nämlich dadurch, dass der Metro-Konzern AGM, einen der wesentlichen Gastronomiegroßhändler im Land, übernehmen möchte – der wiederum Teil von Rewe ist. AGM würde mit diesem Deal auch in das Reich von Spar wandern. Dadurch ergibt sich aus meiner Sicht eine Reihe von Problemen.

**Und zwar welche?**

Metro gehört ja indirekt zu 27 Prozent zur Spar-Gruppe, was nur die wenigsten wissen.

Und zwischen Spar und Metro Österreich gibt es sogar eine gemeinsame Einkaufsgesellschaft. Es ist zu befürchten, dass letztlich der gesamte Brocken – also die neun AGM-Standorte sowie Schweserfirmen in Zell am See und Wolfsberg – im Einkauf wohl bei Spar landen wird.

**Könnte man nicht umgekehrt sagen: Wenn Metro von Rewe was wegnimmt, ist das im Hinblick auf die erwähnte Konzentration in der Branche ja eigentlich positiv?**

Das ist so nicht richtig, weil es noch eine Reihe anderer Verquickungen gibt. Dadurch, dass Metro zu 27 Prozent Spar gehört, könnte man sagen, das wandert sozusagen von der linken in die rechte Tasche – von einem Großen zu einem anderen Großen. Das ist aber nur eine Seite der Medaille. 73 Prozent von Metro Österreich sind im Eigentum von Metro International, die wiederum zu gut 40 Prozent dem schillernden tschechischen Milliardär Daniel Křetínský gehört. Der soll sogar versucht haben, die deutsche Bundesregierung beim Kohleausstieg zu beeinflussen. Er hat im großen Stil Braunkohle aufgekauft und kommt eigentlich aus ganz anderen Bereichen. Warum der so ein Auge auf Metro geworfen hat und was er damit vorhat, weiß niemand in der Branche.



„Der Lebensmittel-einzelhandel ist zu 90 Prozent in der Hand von vier Ketten

**Christoph Kastner**  
befürchtet eine Konzentration  
nun auch im Großhandel

”



Der tschechische Milliardär Daniel Křetínský hat bei Metro das Sagen und greift jetzt nach dem österreichischen Großhändler AGM

**Haben Sie Vermutungen?**

Interessant in Sachen Marktmacht ist jedenfalls, dass es Gespräche zwischen Metro und dem börsennotierten US-Konzern Sysco geben soll. Der ist der größte Gastronomiebelieferer der Welt mit 60 Milliarden Dollar Umsatz und schon in mehreren europäischen Ländern tätig. Wie es der Zufall will, war der Metro-Österreich-Chef früher Sysco-Manager in Frankreich. Was

wir als österreichisches Familienunternehmen als problematisch empfinden, ist, dass die Konzerne größer und größer werden und das, was die Politik immer fordert – nämlich regionale Wertschöpfung zu schaffen, mit den österreichischen Bauern gut zusammenzuarbeiten und die heimischen Betriebe zu stärken –, völlig an der Realität vorbeigeht, wenn man jetzt diesen Deal zulässt.

**Warum genau?**

Metro hätte damit nach unseren Berechnungen mehr als 30 Prozent Marktanteil im Gastronomiegroßhandel. Der zweite große Player am an die 1,5 Milliarden Euro schweren Markt mit ebenfalls rund 25 Prozent Anteil ist Transgourmet, eine 100-Prozent-Tochter von Coop Schweiz. Die machen gemeinsam rund 30 Milliarden Euro Gesamtumsatz – etwas mehr als Metro. Zwei multinationale Megakonzerne bestimmen also mit fast 60 Prozent Marktanteil das Geschäft. Das ist ein sehr spezieller Markt mit Packungsgrößen, die es bei den normalen Discontern nicht gibt. Das würde auch nicht funktionieren – in Großküchen in Spitälern oder

**Umkämpftes Geschäft**

Der Lebensmittelgroßhandel (für Vollsortimenter mit mehr als 10.000 Artikel) ist laut Schätzungen 1,3 bis 1,5 Milliarden Euro schwer.\* Zwei internationale Konzerne dominieren den Markt; Wedl ist in Westösterreich stark, Kastner im Osten. Laut Eigenangaben liegt der Metro-Marktanteil im Hotel-, Restaurant- und Catering-Segment nur bei 18 Prozent.



Quelle: Kastner / Schätzungen \*inklusive Getränke-Direktlieferungen von Brauereien usw. sowie Textil und anderen Produkten ist der Markt schätzungsweise zwischen vier und fünf Milliarden Euro schwer

Heimen kann man nicht mit Minipackungen hantieren.

**Wie weit ist das der Wettbewerbsbehörde bewusst?**

Es wird gerade ein großes Verwirrspiel gegenüber der Wettbewerbsbehörde betrieben, indem man versucht, sich klein zu rechnen. Indem gesagt wird: „Wir führen noch andere Sortimente wie Textil oder Elektro und verkaufen auch an andere Kunden.“ Unsere internen Ziffern, die wir auch der Wettbewerbsbehörde vorge-

legt haben, sprachen freilich eine ganz andere Sprache.

**Und zwar welche?**

Wenn Metro AGM tatsächlich übernehmen darf, bekommen wir Regionalmonopole. In St. Pölten, in Wiener Neustadt und Klagenfurt etwa sind sie dann quasi allein vor Ort und absolut dominant. Man darf auch nicht vergessen, dass dann kleinere Anbieter künftig gar nicht mehr in diesen Wettbewerb eintreten können, weil der Gesetzgeber in allen neun

**WETTBEWERB**

**AGM-Deal wird Fall für das Kartellgericht**



BWB-Chef Theodor Thanner prüft die Übernahme

Die Übernahme der über Adeg zu Rewe gehörenden AGM-Standorte (C & C Abholgroßmärkte) durch Metro wird nun vertiefend geprüft: nachdem bis zu Fristende von Prüfungsphase 1 von Metro und AGM keine Vorschläge zu möglichen Auflagen bei der Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) einlangten, ein logischer Schritt. Jetzt wird das Kartellgericht den Deal fünf Wochen lang in einer Phase 2 unter die Lupe nehmen. BWB-Chef Theodor Thanner hatte bis 16. September eine detaillierte Onlinebefragung an 1.200 Kunden des Lebensmittelgroßhandels geschickt. Der starke Rücklauf mit über 400 Antworten habe ein „hohes Interesse aus dem Markt gezeigt“, so der Wettbewerbshüter zur Kritik von Mitbewerbern – neben Kastner insbesondere auch Transgourmet – sowie Kunden: Eine Vielfalt von Wettbewerbern und die Sicherstellung einer adäquaten Sortimentsbreite und -tiefe zugunsten der Wahlfreiheit der Kunden seien ein wesentlicher Faktor für die Entscheidung. Auch die regionale Diversität am Markt müsse erhalten werden. Laut BWB wird der Abholgroßhandel-Markt mit einem Radius von

30 Kilometern begrenzt, innerhalb dessen Wettbewerb herrschen muss, um ein Preisdiktat eines einzelnen Anbieters zu verhindern. Beim Zustellgroßhandel beträgt der Radius 100 Kilometer. Bedenken gibt es nun vor allem zur regionalen Konzentration in Klagenfurt, Graz, Wr. Neustadt, St. Pölten und Bludenz.

**Metro beruhigt.** Seitens des potenziellen Käufers Metro versteht man die Aufregung nicht: Man sei nicht der größte Anbieter am Markt und habe entgegen anderen Behauptungen nur 18 Prozent Marktanteil. Zu zwölf Standorten kämen neun weitere dazu, der Marktanteil würde auf 22 Prozent steigen. Von einer bedrohlichen Marktkonzentration könne keine Rede sein, so eine Unternehmenssprecherin: „Uns geht es darum, in einzelnen Regionen weiße Flecken abzudecken. Das ist der Hintergrund der geplanten Übernahme.“ Es brauche niemand Angst haben: Metro Österreich habe zudem bereits 2018 als einziger Großhändler die Selbstverpflichtungserklärung zum Fairnesskatalog der BWB – im Kampf gegen unfaire Geschäftspraktiken – unterzeichnet.

Bundesländern sehr restriktive Raumordnungsregeln hat. Wir können zum Beispiel in Niederösterreich nicht einfach sagen, ich mache in St. Pölten einen Cash-and-Carry-Markt auf, so ein Standort wird nämlich nicht mehr genehmigt. Wenn das so passiert, dann wird dieser Markt für die Konzerne auf Jahrzehnte einzementiert. Es kann nicht im Sinne eines funktionierenden Wettbewerbs sein, wenn es nur noch große Machtblöcke gibt und die österreichischen Familienbetriebe das Nachsehen haben. Und das kann auch nicht im Interesse der öffentlichen Hand sein: Denn Bund, Länder und Gemeinden gehören mit ihren Spitälern und Heimen zu den größten Kunden im Bereich des Gastronomiegroßhandels. Wenn AGM in Metro aufgeht, fällt ein Vollsortimentsgroß-

händler weg. Und stattdessen tritt dann ein internationaler Riesenkonzern bei Ausschreibungen mit entsprechender Marktmacht auf. Ob dem österreichische Produkte so wichtig sind, ist fraglich.

**Wie sollte also Ihrer Meinung nach reagiert werden?**

Erstens muss es zumindest eine vertiefende Prüfung der Wettbewerbsbehörde geben, weil die Auswirkungen für den Markt so massiv und negativ

sind. Und aus unserer Sicht sollte es auch so sein, dass die internationalen Konzerne eine Akquisitionssperre auferlegt bekommen, um diese Marktkonzentration nicht weiter zu fördern. Die Firma Transgourmet etwa hat erst vor zwei Jahren in Vorarlberg eine Rieseninvestition getätigt, baut gerade in Zell am See und hat sich in Wien-Auhof ein Grundstück gesichert. Und in Krems gibt es ein fertig genehmigtes Projekt, das aber bisher noch

nicht umgesetzt wird. Daran lässt sich erkennen, dass aufgrund der Größe und Finanzkraft solcher Konzerne ohnehin schon eine schiefe Ebene entstanden ist. Wenn jetzt zusätzlich noch diese Übernahme kommt, dann gerät der gesamte Markt aus den Fugen.

**Die Übernahme sollte also untersagt werden?**

Aus unserer Sicht ist das die einzige Möglichkeit, den Wettbewerb in Zukunft im Sinne der Kunden und kleinen Produzenten zu gewährleisten. Wenn Rewe trotzdem verkaufen möchte, stehen wir natürlich auch gerne für Gespräche zur Verfügung. Wir haben als Kastner-Gruppe bisher 27 Mal Firmen übernommen, haben auch in der Hinsicht Expertise und würden für Pluralität am Markt sorgen. 

**„Aufgrund der Größe und Finanzkraft der Konzerne ist eine schiefe Ebene entstanden**

**Christoph Kastner** sieht den Wettbewerb durch Konzerne bedroht




**JOBS**  **finden.at** **IMMO**